

Glossar

Absatzmarkt

Der Produktions- und Absatzmarkt, auf dem die Produkte oder Dienstleistungen einer Firma verkauft (abgesetzt) werden (auch Zusammentreffen von Verkäufer und Käufer). Gegensatz: Beschaffungsmarkt.

Abschreibung

Anlagen, Maschinen, Fahrzeuge, Immobilien usw. verlieren im Laufe der Nutzungsdauer an Wert. Die Abschreibung entspricht der Wertverminderung des Anlagevermögens und wird in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

AHV

Die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) bildet die erste bzw. die staatliche Säule der Vorsorge. Die Rentenleistungen der AHV sollen den Existenzbedarf im Alter oder im Falle des Todes des Versorgers oder der Versorgenden sichern.

Akkreditiv

Ein Akkreditiv ist (in der Regel ein unwiderrufliches, bestätigtes) Zahlungsverprechen der Bank, welches diese im Auftrag von Importeuren zu Gunsten von Exporteuren abgibt. Um die Zahlung zu erlangen, muss der akkreditivbegünstigte Exporteur die Akkreditivbedingungen erfüllen, insbesondere bestimmte Dokumente (die den Versand, die Versicherung, eventuell die Qualität der Güter und/oder andere Sachverhalte beweisen) vor Verfall des Akkreditivs vorlegen. Ein Akkreditiv verlangt der Exporteur immer dann, wenn er wirtschaftliche und/oder politische Risiken in einem Exportgeschäft erkennt und eine Vorauszahlung nicht durchzusetzen ist.

ALV

Die Arbeitslosenversicherung (ALV) erbringt Leistungen bei Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, wetterbedingten Arbeitsausfällen und bei der Zahlungsunfähigkeit des Arbeitgebers.

Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB)

In der modernen Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft ist es üblich, dass Anbieter von Waren und Leistungen vorformulierte Verträge vorlegen. Solche für eine Vielzahl von Verträgen vorformulierten Vertragsbedingungen, die eine Vertragspartei (Verwender) der anderen bei Vertragsabschluss stellt, sind Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB). Die AGB werden nur dann Bestandteil des Vertrages, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind: Der Verwender muss z.B. bei Vertragsschluss ausdrücklich auf sie hinweisen.

Audit

Ein (Qualitäts-) Audit ist eine systematische, unabhängige Untersuchung, um festzustellen, ob die qualitätsbezogenen Tätigkeiten und Ergebnisse den Vorgaben entsprechen. Es wird dabei unterschieden zwischen dem Systemaudit (Wirksamkeit der Qualitätsmanagement-Elemente), dem Verfahrensaudit und dem Produktaudit.

Auftragsbestätigung

Ein Bestätigungsschreiben dient der nachträglichen Dokumentation einer Vereinbarung, die zuvor nur mündlich getroffen worden ist (beispielsweise Offerte akzeptiert). Es sollte den wesentlichen Inhalt der mündlichen Verhandlungen wiedergeben, kann jedoch auch ergänzt werden. Um auf allfällige Änderungen reagieren zu können, sollte das Schreiben sorgfältig geprüft werden. Wenn ein Empfänger den Inhalt eines Bestätigungsschreibens nicht akzeptiert, muss er sofort widersprechen.

Glossar

Balanced Scorecard

Mit einer Balanced Scorecard können festgelegte Strategien im Unternehmen umgesetzt werden. Dabei beschreibt die Balanced Scorecard die Unternehmensstrategie aufgrund von vier Aspekten: finanzieller Erfolg, Kundenzufriedenheit, Optimierung der Arbeitsabläufe und ständiges Lernen.

Benchmark

Eine Benchmark ist ein Massstab, mit dem die eigene Leistung verglichen wird. Betriebswirtschaftlich bedeutet Benchmarking die ständige Messung von Produkten, Dienstleistungen am stärksten Mitbewerber. Ziel ist es, die eigene Leistung besser vergleichen und verbessern zu können. Beispiele von Benchmarks: Rendite einer Finanzanlage, Produktionsleistung einer Anlage, Fehlerhäufigkeit bei der Fertigung.

Beschaffungsmarkt

Ein der eigenen Produktions- oder Handelsstufe vorgelagerter Markt, auf dem Güter für eigene Produktions- oder Handelsprozesse beschafft werden (Zusammentreffen von Lieferant und Einkäufer). Gegensatz: Absatzmarkt.

Bestellmenge

Die Bestellmenge ist abhängig von Preisnachlässen, Bestellkosten und Bestellhäufigkeiten. Bei der Planung der Bestellmenge sind sowohl die Preisnachlässe (Rabatte, Boni, Skonti) als auch die Bezugs- und Lagerkosten zu beachten.

Betriebsabrechnungsbogen (BAB)

Verfahren im Rahmen der Kostenstellenrechnung zur Umlage von Gemeinkosten auf Kostenstellen. Nachdem im ersten Schritt Gemeinkosten verursachungsgerecht ermittelt wurden, sollen sie durch eine innerbetriebliche Leistungsverrechnung von den so genannten Vorkostenstellen auf Endkostenstellen verteilt werden. Dabei lassen sich verschiedene Arten der Leistungen im Betrieb zuordnen.

Betriebsdatenerfassung (BDE)

Im Rahmen der Produktion bzw. Produktionsplanung und Steuerung gesammelte Daten. Diese Daten beziehen sich auf die Aufträge (z.B. Produktionszeit), die Maschinen (z.B. Unterbrechungszeit), die Mitarbeitenden (z.B. Anwesenheitszeit) sowie das Material (z.B. Materialverbrauch). Die aktuellen Betriebsdaten bilden die Grundlage für ein Produktionsplanungs- und Steuerungssystem (PPS).

Bilanz

Gegenüberstellung von Vermögen und Schulden zu einem bestimmten Stichtag in Kontoform. Auf der Soll-Seite des Kontos stehen die Aktiven und auf der Haben-Seite die Passiven. Als Saldo verbleibt das Eigenkapital, die Differenz aus Vermögen und Schulden. Damit gilt immer die Gleichung: Summe aller Aktiven = Summe aller Passiven. Die Veränderung des Eigenkapitals zwischen zwei Bilanzstichtagen entspricht dem Jahresüberschuss bzw. -verlust.

Bill of Lading (Konossement)

Im Seefrachtgeschäft eine vom Verfrachter ausgestellte Urkunde, die dem Ablader ausgehändigt wird.

Bonität

Ruf und Ansehen von Unternehmen und Staaten im Geschäftsverkehr sowie die Qualität von Wertpapieren (z.B. Anleihen, Geldmarktpapiere). Vor Vertragsabschluss wird die Bonität eines Vertragspartners geprüft. Bei Staaten und Grossunternehmen wird die Bonität von Ratingagenturen geprüft.

Glossar

Bottom-up

Beim Bottom-up-Vorgehen erfolgt der Blick von unten (bottom) nach oben (up). Man gelangt schrittweise vom Einzelnen zum Ganzen. Dieses Vorgehen ist sehr flexibel. Es besteht aber die Gefahr, die gewünschten Anforderungen umständlich oder gar nicht zu erreichen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das **Bruttoinlandsprodukt** gibt den Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen) an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen.

BVG

Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG). Die berufliche Vorsorge hat als zweite Säule (neben der AHV/IV/EO als 1. Säule) die Aufgabe, den Versicherten die Fortsetzung ihrer bisherigen Lebenshaltung in angemessener Weise zu ermöglichen. Sie strebt dabei das Ziel an, mit der ersten Säule zusammen ein Renteneinkommen von rund 60 Prozent des letzten Lohns zu erreichen.

CAD

CAD steht für Computer-Aided Design (computergestütztes Gestalten). Mit Maus, Grafiktablett und Digitalisierstift werden dreidimensionale Konstruktionen erstellt. Die geometrischen Daten werden an NC-Maschinen (computergesteuerte Maschinen) für die Fertigung der Bauteile weitergeleitet.

CAM

Computer-Aided Manufacturing, Computer gestützte Fertigung

CAP

Computer-Aided Planning, Computer gestützte Planung

Cashflow

Der Cashflow ist eine Kennzahl, mit der die Ertragslage eines Unternehmens beurteilt werden kann. Berechnung: $\text{Cashflow} = \text{Reingewinn} + \text{Abschreibungen}$.

Chip

Bezeichnung für komplexe integrierte elektronische Schaltkreise, die mehrere hunderttausend Halbleiterbauelemente (Transistoren/Dioden usw.) enthalten können. Beispiel: Zentralprozessor eines Computers.

CIM

CIM ist die Abkürzung für Computer-Integrated Manufacturing, also Computer integrierte Fertigung. CIM wird als Oberbegriff für die unterschiedlichen Bereiche des computergestützten Arbeitens, wie etwa für CAD oder CAM, verwendet. Andererseits bezeichnet CIM auch Steuerungs- und Kontrollsysteme, die den kompletten Fertigungsprozess von der Planung bis hin zur Produktion abdecken.

CNC

Mit der Computer gestützten numerischen Steuerung (Computerized Numerical Control) können bei einer Maschine die verschiedensten Arbeitsabläufe ausgeführt werden. Beispiele: Fräsmaschinen oder Drehmaschinen werden mit Computerprogrammen gesteuert.

Glossar

Deckungsbeitrag

Der Deckungsbeitrag ist die Differenz zwischen direkt zurechenbaren Erlösen (Einzel Erlöse) und direkt zurechenbaren Kosten (Einzelkosten). Der Deckungsbeitrag ist ein wichtiges Entscheidungskriterium, zum Beispiel bei der Ermittlung kurzfristiger Preisuntergrenzen, dem Entscheid von Eigenfertigung/Fremdbezug oder der Bestimmung des optimalen Produktionsprogramms.

Delkredere

Wertberichtigungen auf nicht realisierbare Forderungen (Debitorenverluste).

Dokumentarinkasso

Ein Dokumentarinkasso umfasst die Erteilung eines Inkassoauftrags des Exporteurs an seine Bank, wobei die beigefügten (Export-)Dokumente dem Importeur nur auszuhändigen sind, wenn dieser die im Inkassoauftrag definierte Leistung erbringt. Die Leistung des Importeurs kann - je nach Art des Inkassos - in der (sofortigen) Zahlung, in der Akzeptierung eines Wechsels oder in der Unterzeichnung eines unwiderruflichen Zahlungsauftrags mit späterer Fälligkeit liegen.

E-Commerce

Geschäftsabläufe, bei denen wichtige Teilprozesse über das Internet abgewickelt werden.

EFQM

Das EFQM-Modell ist ein Qualitätsmanagement-System, das eine ganzheitliche Sicht auf Unternehmen ermöglicht. Es wurde von der European Foundation for Quality Management (EFQM) entwickelt und bietet Unternehmen Hilfestellung für den Aufbau und die kontinuierliche Weiterentwicklung von umfassenden Qualitätsmanagement-Systemen.

EFTA

Die Europäische Freihandelsassoziation (European Free Trade Association), ist eine Internationale Organisation zur Förderung von Wachstum und Wohlstand ihrer Mitgliedstaaten und die Vertiefung des Handels und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Mitgliedsländer der EFTA sind Schweiz, Liechtenstein und Norwegen.

Eigenkapital

Finanzielle Mittel, die dem Unternehmen von den rechtlichen Eigentümern zur Verfügung gestellt werden (z.B. Aktienkapital). Eigenkapital und Fremdkapital ergeben zusammen das Gesamtkapital. Während die Fremdkapitalgeber erfolgsunabhängige Verzinsungsansprüche ihres Kapitals erhalten (Fremdkapitalzinsen), stehen den Eigenkapitalgebern (Aktionären) erfolgsabhängige Zahlungsansprüche (z.B. Dividenden) zu, die von der Höhe des Unternehmenserfolgs bestimmt werden.

Einstandspreis

Preis eines Produktes, der aus der Summe aller Kosten ermittelt wird, die entstehen, bis das Produkt an den Kunden geliefert ist. Dazu gehören neben dem Produktpreis die Frachtkosten, Zölle usw.

EO

Die Erwerbsersatzordnung (EO) ersetzt Personen, die Militär-, Zivil- oder Zivildienst leisten, einen Teil des Verdienstausfalls. Die EO leistet überdies den Erwerbsersatz bei Mutterschaft (Mutterschaftsentschädigung).

Erfolgsrechnung

Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben in einer bestimmten Periode (z.B. Geschäftsjahr).

Glossar

EU - Europäische Union

Die Europäische Union ist ein aus 27 europäischen Staaten bestehender Staatenverbund (Stand 2011). Seine Bevölkerung umfasst derzeit rund 500 Millionen Einwohner. Der von den EU-Mitgliedstaaten gebildete Europäische Binnenmarkt ist der am Bruttoinlandsprodukt gemessen grösste gemeinsame Markt der Welt. Die Binnenmarktregelungen der EU gelten auch für die EFTA-Länder.

Factoring

Verkauf von Forderungen, um die Zahlungseingänge direkt zu realisieren. Damit wird das Ausfallrisiko samt dessen Überwachung auf die Factoring-Gesellschaft abgewälzt.

FEFO (First expired – first out)

Lagerkonzept, bei dem die Ware in der Reihenfolge des Verfalldatums verbraucht wird - insbesondere bei Nahrungsmitteln wichtig.

Fertigungstiefe

Vom Betrieb selber abgedeckte Produktionsstufen. Tendenz zu geringerer Fertigungstiefe durch Konzentration auf die eigenen Kernkompetenzen und den Teilprozess mit der höchsten Wertschöpfung.

fial

siehe Nahrungsmittel-Industrie

FIFO (First in – first out)

Lagerkonzept, bei dem die Ware in der Reihenfolge des Wareneingangs verbraucht wird.

Finanzbuchhaltung (Geschäftsbuchhaltung)

Teil der Buchhaltung, der die erfolgswirksamen und -unwirksamen Zahlungsvorgänge eines Unternehmens erfasst und die Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses ist. Die erfolgswirksamen Vorgänge werden in Form von Aufwand und Ertrag. Dies im Gegensatz zur Betriebsbuchhaltung, welche die Kosten und Leistungen aufzeigt.

Firewall

Sicherheitssystem zum Schutz eines Computers bzw. Computernetzwerks gegenüber unzulässigen Zugriffen oder Datenübertragungen von ausserhalb.

Frachtbrief

Der Frachtbrief ist die Beweisurkunde, welche die Übergabe der Ware an den Frachtführer bestätigt. Beispiele: Der Spediteur erstellt den Luftfrachtbrief, die Reederei erstellt den Seefrachtbrief (Konossement, Bill of Lading).

Freihandelsabkommen

Ein Freihandelsabkommen ist ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen zwei Staaten zur Gewährleistung des freien Handels. Das Ziel ist die Förderung des Aussenhandels durch die Beseitigung von Zöllen und anderen Handelshemmnissen.

Fremdkapital

Finanzielle Mittel, die dem Unternehmen - im Gegensatz zum Eigenkapital - zeitlich befristet überlassen werden. Das Fremdkapital und das Eigenkapital ergeben zusammen das Gesamtkapital. Die Fremdkapitalgeber erhalten, soweit es sich um Kredite handelt, im Gegensatz zu den Eigenkapitalgebern eine erfolgsunabhängige Verzinsung.

Glossar

Gemeinkosten

Kosten, die im Gegensatz zu den Einzelkosten den Kostenträgern (z.B. Produkten) nicht direkt zurechenbar sind. Sie werden daher im Rahmen der Kostenstellenrechnung durch Verrechnungssätze den Kostenträgern zugeordnet. Beispiele sind Löhne von Kaufleuten, Versicherungsbeiträge oder Energiekosten, die für den gesamten Betrieb anfallen und nicht an einer Maschine oder durch einen Vorgang auf das hergestellte Produkt oder die hergestellte Dienstleistung zurechenbar sind.

HACCP

"Hazard Analysis Critical Control Points". In der Schweiz und der EU für Lebensmittel gesetzlich vorgeschriebenes System zur Festlegung der kritischen Kontrollpunkte (Lenkungsunkte), basierend auf einer Gefahrenanalyse.

Herstellkosten

Bei der Kostenrechnung im Rahmen der Kostenträgerrechnung ermittelte Grösse, die sowohl die Materialkosten als auch die Fertigungskosten umfasst.

Höhere Gewalt (Force majeure)

Ein von aussen kommendes, unvorhersehbares und aussergewöhnliches Ereignis, das auch durch äusserste Sorgfalt nicht verhütet werden kann (z.B. Blitzschlag, Unwetter, Sturm, Erdbeben).

Illiquidität

Ist das Unternehmen nicht mehr zahlungsfähig, kann dies zur Beendigung der Geschäftstätigkeit führen (Nachlassstundung, Konkurs).

Incoterms

Im internationalen Handelsverkehr hat sich der Gebrauch bestimmter Handelsklauseln eingebürgert, deren Bedeutung zwar grundsätzlich feststeht, die aber in ihren Einzelheiten in den verschiedenen Ländern unterschiedlich ausgelegt werden. Die Incoterms vereinheitlichen die Auslegung. Die in Paris ansässige International Chamber of Commerce hat Auslegungsregeln zur international einheitlichen Interpretation dieser handelsüblichen Kurzklauseln in Form der International Commercial Terms (Incoterms) erarbeitet.

Die Incoterms regeln die Art und Weise von Warenlieferungen. Die Bestimmungen legen fest, welche Transportkosten der Verkäufer, welche der Käufer zu tragen hat und wer im Falle eines Verlustes oder Beschädigung der Ware das finanzielle Risiko trägt.

Industrie

Industrie ist der Teil der Wirtschaft, der Produktions- und Verbrauchsgüter (z.B. Lebensmittel) unter Einsatz von Rohstoffen, Energie, Technik (Maschinen), Kapital und menschlicher Arbeitskraft herstellt. Eine moderne Industrie ist wesentliche Voraussetzung für wirtschaftlichen Wohlstand. Allerdings hat sie auch weit reichende Veränderungen in der Umwelt verursacht. Um die Umweltbelastungen zu vermindern, verbessert und modernisiert die Industrie ständig die Produktionsverfahren oder setzt umweltschonende Materialien ein.

Investitionsgüter

Gewerblich Gebrauchsgüter. Beispiele: Anlagen, Maschinen.

Inventar

Verzeichnis, das die im Rahmen der Inventur ermittelten Vermögensgegenstände und Schulden detailliert nach Art, Menge und Wert enthält. Das Inventar dient zum Abgleich mit den in der Buchhaltung ausgewiesenen Beständen (Vergleich von Soll- und Ist-Bestand).

Glossar

ISO

International Organization for Standardization. Diese Internationale Organisation für Normung mit Sitz in Genf hat bisher rund 18'000 Normen, Leitfäden und technische Spezifikationen herausgegeben.

ISO 9001

Die wichtigste internationale Norm für die Qualitätssicherung. Sie fordert z.B. eine Dokumentation aller Abläufe in einer Firma. Über die tatsächliche Qualität der erzeugten Produkte wird aber keine Aussage getroffen.

ISO 14001

ISO 14001 ist die internationale Norm, die ein durchgängiges, umfassendes Umweltmanagementsystem beschreibt. Ziel der Norm ist die kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes.

Just-in-Time

Form der Logistik, bei der die Rohstoffe oder Verpackungsmaterialien (z.B. Dosen, Flächen) erst zum Zeitpunkt der Produktion geliefert werden. Dadurch kann das Lager und damit die Kapitalbindung verringert werden. Voraussetzung sind Lieferanten, welche die Ware in der gewünschten Qualität und Menge zur richtigen Zeit liefern.

Kennzahlen

Mit Kennzahlen kann im Unternehmen die Erreichung der Ziele gemessen werden. Dadurch können bestimmte Entwicklungen frühzeitig erkannt und die entsprechenden Massnahmen getroffen werden.

Kommissionierung

Zusammenstellung von Gütern aus dem Lager nach vorgegebenen Aufträgen (Auftragsabwicklung) aus einem Gesamtsortiment. Beispiel: Mehrteilpackungen.

Konditionen

Regelungen in Offerten und Verträgen wie Lieferungsbedingungen und Zahlungsbedingungen.

Konformitätserklärung

Schriftliche Bestätigung, mit welcher der Hersteller oder Händler für ein Produkt verbindlich bestätigt, dass das Produkt die auf der Erklärung angegebenen Eigenschaften aufweist. Dies erfolgt meistens durch Spezifikationen und Analysenberichten.

Konsignationslager

Das Konsignationslager ist ein Warenlager eines Lieferanten oder Dienstleisters, welches sich in der Nähe des Kunden (Abnehmers) befindet. Die Ware verbleibt solange im Eigentum des Lieferanten, bis der Kunde sie aus dem Lager entnimmt. Erst zum Zeitpunkt der Entnahme findet eine Lieferung statt und wird in Rechnung gestellt.

Konsumgüter

Güter, die von Konsumenten verbraucht (Verbrauchsgüter) oder genutzt (Gebrauchsgüter) werden. Beispiele: Lebensmittel, Strom, Handy, TV.

Konventionalstrafe

Bei Nichterfüllung eines Auftrags kann der Lieferant zu einer Konventionalstrafe verpflichtet werden. Beispiel: Falls das Produkt zu spät geliefert wird, muss für jeden Tag Verzögerung 1‰ des Auftragsvolumens Strafe bezahlt werden.

Glossar

Lager

Lager sind Vorräte von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, halbfertigen und fertigen Erzeugnissen. Im Lager werden Lagergüter entgegengenommen, erfasst, verbucht und ausgegeben. Das Lager dient als Puffer zwischen Beschaffung und Produktion (Eingangslager), zwischen einzelnen Produktionsstufen (Zwischenlager) und zwischen Produktion und Verkauf (Vertriebslager). Da gelagerte Güter Kapital binden, wird ein möglichst geringer Lagerbestand angestrebt.

Leitbild

Das Leitbild verdeutlicht die Unternehmensphilosophie. Ein Leitbild soll Orientierung für Mitarbeitende, Kunden, Lieferanten, Kapitalgeber und die gesamte interessierte Öffentlichkeit bezüglich der Handlungs- und Entscheidungsprinzipien des Unternehmens sein. Das Leitbild soll allgemein gültig, langfristig, vollständig, wahr und realisierbar sein.

Leitstand

Der Leitstand ist ein computergestütztes System und dient zur kurzfristigen Einsatzplanung von Mitarbeitenden, Maschinen usw. Leitstände ergänzen die PPS-Systeme in der Feinplanung der Fertigung.

Letter of Credit (L/C)

siehe Akkreditiv

Liquidität

Für die Handlungsfähigkeit des Unternehmens ist es notwendig, flüssige Geldmittel in ausreichendem Umfang zur Verfügung zu haben, damit die laufenden Zahlungen ausgeführt werden können. Ein Unternehmen muss jederzeit in der Lage sein, die Löhne, die Lieferantenrechnungen, die Kreditrückzahlungen und die Zinsen zu zahlen. Die Liquiditätsplanung sorgt für die laufende Zahlungsfähigkeit des Unternehmens.

Losgrösse, optimale

Bei der Produktion gesuchte ideale Herstellungsmenge, bei der die Kapazitäten ausgelastet, die Durchlaufzeiten optimiert und die Produktionskosten minimiert sind. Bei der Beschaffung wird die Bestellmenge auch als Losgrösse bezeichnet.

Logistik

Die Logistik stellt den Materialfluss sicher. Dazu gehören beispielsweise die optimale Beschaffung, die Abläufe der Produktion oder der innerbetriebliche Transport.

Mängelrüge

Mit der Mängelrüge können beim Kauf und beim Werkvertrag Ansprüche aus Gewährleistung geltend gemacht werden. Die Mängelrüge ist die Anzeige des Käufers an den Verkäufer, dass die gelieferte Ware einen Mangel aufweist. Das zum Beispiel eine andere als die vereinbarte Warenmenge (sog. Falschmenge) oder eine andere als die bestellte Ware (sog. Falschlieferung) geliefert wurde. Wird die Mängelrüge unterlassen, so wird unwiderlegbar vermutet, dass die Lieferung genehmigt ist. Damit verliert der Käufer seine Ansprüche aus Gewährleistung, ausser bei Mängeln und Abweichungen, die bei der Untersuchung nicht erkennbar waren.

Marketing

Marketing ist eine unternehmerische Tätigkeit, bei der alle unternehmerischen Aktivitäten auf die Kunden ausgerichtet sind. Marketing wird daher als Ausdruck eines marktorientierten unternehmerischen Denkens verstanden.

Glossar

Materialwirtschaft

Aufgabe der Materialwirtschaft ist es, die für die Produktion notwendigen Materialien zeitgerecht bereitzustellen. Der Markt zwingt die Materialwirtschaft über eine Reduktion der Lagerbestände, immer kostengünstiger zu arbeiten. Die integrierte Materialwirtschaft ermöglicht die Abstimmung der gesamten Aktivitäten der Materialwirtschaft aufeinander. Materialwirtschaft und Logistik sind keinesfalls voneinander abzugrenzen (siehe auch Logistik).

Nahrungsmittel-Industrie

Die schweizerische Nahrungsmittel-Industrie beschäftigt über 36'000 Menschen in 200 Betrieben. Die fial (Foederation der Schweiz. Nahrungsmittel-Industrien) bildet die Dachorganisation für 17 Branchenverbände. Gemäss den Angaben des BFS (Bundesamt für Statistik) sind in der Schweiz rund 66'000 Mitarbeitende für die Herstellung von "Lebensmitteln und Tabak" tätig.

NGO

Eine Nichtregierungsorganisation (Non-Governmental Organization) ist eine Bezeichnung für einen zivilgesellschaftlich zustande gekommenen Interessenverband. Er wird für Vereinigungen benutzt, die sich sozial- und umweltpolitisch engagieren. Beispiele: Ärzte ohne Grenzen, Greenpeace, Amnesty International, WWF, Max Havelaar.

Nischenprodukt

Ein Produkt mit speziellen Funktionen oder Eigenschaften, welches nur in bestimmten kleinen Märkten oder für bestimmte Zielgruppen angeboten wird.

Ökobilanz

Darstellung der ökologischen Umweltwirkungen (Ressourcenverbrauch, Emission), differenziert nach verschiedenen Input- und Output-Arten analog zur kaufmännischen Kostenartenrechnung. Es gibt zahlreiche Darstellungs- und Visualisierungsmittel wie z.B. Stoff und Energiebilanzen (Aufkommen und Verwendung eingesetzter Rohstoffe bzw. Energieträger), Ablaufdiagramme (Darstellung der verfahrenstechnischen Prozessführung in Anlagen, die Stoff- und Energieströme symbolisieren).

Portfolio-Analyse

Mit der Portfolio-Analyse werden mehrere Produkte nach bestimmten Aspekten verglichen. Die Produkte werden dabei meistens nach zwei Kriterien bewertet und in einem Achsenkreuz eingetragen. Aus der Darstellung lassen sich z.B. die Ist-Situation, die Entwicklungsmöglichkeiten und angestrebte Ziele für ein Vorhaben ableiten.

PPS (Produktionsplanung und -steuerung)

Ermittelt die Produktionsziele nach Menge, Sortiment, Termin, Qualität und Kosten. Was wird wann und wo produziert? Produktionsplanung bestimmt das Produktionsprogramm über längere Zeiträume. Die Produktionssteuerung koordiniert den Produktionsprozess.

Produktlebenszyklus

Jedes Produkt durchläuft einen Produktlebenszyklus, der aufgrund des Umsatzverlaufs in verschiedene Phasen gegliedert wird: Einführung, Wachstum, Reife, Sättigung, Rückgang, Ablösung. Für jede Lebensphase lassen sich zum Beispiel spezifische Marketingstrategien festlegen. Der Produktlebenszyklus eignet sich als Hilfsmittel zur optimalen Gestaltung der Altersstruktur eines Sortimentes. Für ein Unternehmen ist es wichtig, dass sich die einzelnen Produkte im Sortiment in unterschiedlichen Lebensphasen befinden.

Glossar

Qualitätssicherung

Alle geplanten und systematischen Tätigkeiten, die ausgeführt werden, um die geforderte Qualität zu erfüllen.

Qualitätsmanagement-System

Das QM-System ist ein im Unternehmen eingeführtes Verfahren, mit dem sichergestellt wird, dass die Qualität des Endproduktes den von den Kunden geforderten Qualitätsansprüchen entspricht. Das Qualitätsmanagement-System dient auch der ständigen Verbesserung der Verfahren und Abläufe in Unternehmen und hilft so, die Kosten zu senken.

Selbstkosten

Summe der Kosten, die für die Herstellung sowie für den Vertrieb und die Verwaltung in einem Unternehmen anfallen. Sie werden in der Kostenrechnung im Rahmen der Kostenträgerrechnung ermittelt. Insbesondere für die Preispolitik (Stückpreis, Preisuntergrenzen) sind die Selbstkosten eine wichtige Entscheidungsgrundlage.

SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse untersucht Stärken (Strengths) und Schwächen (Weaknesses), Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats), die sich bei einem Unternehmen ergeben. Auf dieser Basis können Strategien abgeleitet werden, die den langfristigen Erfolg des Unternehmens sicherstellen sollen.

Top-down

Vorgehensweise von oben (top) nach unten (down) oder vom Allgemeinen zum Speziellen, von den Hauptfunktionen zu den Teilfunktionen.

Umweltmanagement

Das Umweltmanagement umfasst denjenigen Teil des gesamten, übergreifenden Managements, der eine umweltorientierte Unternehmenspolitik bestimmt sowie der Umsetzungskontrolle dient. Dabei werden zum Beispiel die Umweltkosten, die Ökobilanzen und die Umweltkennzahlen ermittelt und deren Entwicklung ständig verbessert.

Ursprungserklärung / Ursprungsnachweis

Mit der Ursprungserklärung bestätigt der Exporteur, dass die Ware in einem bestimmten Land hergestellt wurde. Aufgrund von Freihandelsabkommen werden Waren aus bestimmten Ländern bei der Einfuhr bevorzugt (präferenzbegünstigt) behandelt. Das bedeutet, dass für Waren aus solchen Ländern weniger oder gar keine Zollabgaben zu entrichten sind (siehe auch Freihandelsabkommen).

UVG

Bundesgesetz über die Unfallversicherung. Die obligatorische Unfallversicherung ist eine Personenversicherung, welche sich mit den wirtschaftlichen Folgen von Berufsunfällen, Nichtberufsunfällen und Berufskrankheiten befasst. Mit ihren Leistungen hilft sie, den Schaden wiedergutzumachen, der bezüglich Gesundheit und Erwerbstätigkeit entsteht, wenn die Versicherten verunfallen oder beruflich erkranken.

Vertriebsmethoden

Stationärer Handel: Der Kauf erfolgt beim Anbieter, mit verschiedenen Arten der Betreuung (von der fachlichen Beratung bis zur Selbstbedienung).

Mobiler Handel: Der Anbieter geht zum Kunden.

Distanzhandel: Anbieter und Kunden sind nicht am gleichen Ort. Beispiele hierfür sind der Versandhandel oder der Verkauf im Internet (E-Commerce).

Glossar

Wertschöpfung

Mehrwert, der durch die Produktion im Betrieb geschaffen wird. Die betriebliche Herstellung und der Handel umfassen verschiedenen Wertschöpfungsstufen (Wertschöpfungskette). Erfolgreiche Unternehmen konzentrieren sich auf die strategisch wichtigen und ertragsstarken Wertschöpfungsketten.

Wertberichtigung (Abschreibung)

Korrektur zur Erfassung der Wertminderung einer auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesenen Position, z.B. der Forderungen. Die Wertberichtigung wird auf der Passivseite der Bilanz gezeigt, z.B. Pauschalwertberichtigung auf Forderungen. Dadurch kann auf der Aktivseite der ursprüngliche Wert unverändert ausgewiesen werden.

Wirtschaftlichkeit

Investitionen binden Kapital, sind schwer rückgängig zu machen und sollen zukünftige Erträge sichern. Daher ist es wichtig, Investitionsvorhaben sorgfältig zu berechnen und künftige Entwicklungen abzuschätzen. Die Wirtschaftlichkeitsrechnung hilft, das rentabelste unter mehreren Investitionsobjekten zu ermitteln. In vielen Unternehmen gibt es spezielle Controllingbereiche, die sich mit der Wirtschaftlichkeitsberechnung von Investitionen befassen.

WTO

Die Welthandelsorganisation (World Trade Organization) ist eine internationale Organisation mit Sitz in Genf, die sich mit der Regelung von Handels- und Wirtschaftsbeziehungen beschäftigt. Die WTO ist neben dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank eine der zentralen internationalen Organisationen, die Handels- und Wirtschaftspolitik mit globaler Reichweite verhandelt.

Zertifikat

Ein Zertifikat ist eine von einer autorisierten Stelle ausgestellte Bestätigung. Es bescheinigt, dass die individuellen Vorgangsweisen einer Organisation den entsprechenden Normforderungen entsprechen. Beispiele: ISO 9001, ISO 14001, ISO 22000, FSSC 22000, BRC, IFS.

Zollpräferenzen

Im Rahmen der Aussenhandelspolitik kann ein Land bestimmten anderen Ländern Handelsvorteile (z.B. in Form niedrigerer Zölle) gewähren (siehe auch Freihandelsabkommen und Ursprungserklärung).

Zug-um-Zug-Leistung

Zug-um-Zug-Leistung bedeutet, dass die Vertragsparteien nur dann zur Erbringung einer Leistung verpflichtet sind, wenn auch die Gegenseite ihre Leistung anbietet. Die Zug-um-Zug-Leistung gibt es bei gegenseitigen Verträgen, im Rahmen eines Zurückbehaltungsrechts und beim Rücktritt von Verträgen.

Zuschlagsfaktor

Kalkulationsaufschlag auf den Wareneinstandspreis von Handelswaren zur Ermittlung des Verkaufspreises.